

langsam, im dürren Laube pickend, vom benachbarten Grasfelde her und fiel mir zur Beute.

Noch weniger oft als die Perlhühner werden die Frankoline gesehen, da sie noch schwieriger zum Ausfstehen zu bringen sind als erstere. Man nennt sie hier zum Unterschied vom Guinea-fowl einfach «bush-fowl». Wo niedriger Busch und Gras wächst, kommt auch dieses Huhn vor, das sehr leicht an seiner Stimme zu erkennen ist. Gesehen habe ich die Tiere nur zweimal, zuerst als sie morgens sehr früh auf einem Wege Futter suchten und, wie Mäuse in ihren Löchern, von Zeit zu Zeit zwischen den Halmen des angrenzenden Grasfeldes verschwanden. Hier fiel eins in meine Hände. Später traf ich eine kleine Familie jeden Abend zwischen 4 und 6 Uhr an einem kleinen Abhange in der Sonne sitzend. Es waren immer dieselben Vögel und da ich fast täglich versuchte, einen davon zu erlegen, doch immer ohne Erfolg, wurden sie schliesslich so scheu, dass sie das Gebiet verliessen.

(Fortsetzung folgt.)



Ein Beitrag zur Frage über die Ernährung des Waldkauzes.

Von Forstmeister *Curt Loos*.

Wiederholt haben sich Stimmen gegen die Ansicht erhoben, dass der Waldkauz infolge seiner Ernährungsweise unbedingt zu den mehr Nutzen als Schaden verursachenden Eulen zu rechnen ist.

Einen Beitrag zu diesem interessanten Thema zu liefern, bot sich günstige Gelegenheit während der Jahre 1905 und 1906 und zwar bilden die diesbezüglichen Beobachtungen vom Jahre 1906 eine wichtige Ergänzung zu den bereits in der «Ornithologischen Monatschrift» XXX, S. 575 bis 578 veröffentlichten Beobachtungen vom Jahre 1905. Die Beobachtungen aus beiden Jahren sollen nun in Folgendem hier mitgeteilt und zugleich auch einiger anderer bei dieser Gelegenheit beobachteten Tatsachen Erwähnung getan werden.

Im Teufelsgrunde bei Liboch stand im Jahre 1906 ein Horst in einer am Boden befindlichen Felshöhle, die nur einige Meter von einem Waldwege entfernt und leicht zugänglich war.

Am 13. März befand sich ein Ei im Horste, am 14. März waren zwei Eier darin, die am 15. früh entnommen worden sind

Am 16. März wurde wiederum ein Ei bestätigt.

Am 18. März wurde der alte Vogel vom Horste vertrieben, in welchem sich 2 Eier befanden. Am 20. waren drei, am 24. vier und am 26. fünf Eier im Horste.

Im Ganzen hatte also das Kauzweibchen im heurigen Frühjahr sieben Eier gelegt. Der alte Vogel sass tagsüber fast regelmässig auf dem noch nicht vollständigen Gelege, woraus sich auch das verschiedenzeitige Ausfallen der Jungen erklären dürfte.

Am 7. April wurde die brütende Eule vertrieben. Im Horste fanden sich einige Federn von einem Fink und einige Eulenfedern.

Am 14. April wurde der Kauz wiederum verscheucht, kurz darauf rief er mehrmals.

Am 18. April war ein Junges im Horste. An Beute wurde eine Maus und ein junger Hase bestätigt.

Am 19. April befanden sich im Horste Reste von einem Ziemer, einer Sumpfmeise und einer Maus.

Am 20. April waren zwei Mäuse im Horste.

Am 21. April ein Hinterlauf von einem jungen Hasen, Teile von einer Singdrossel und einer Maus.

Am 23. April Teile von einem jungen Hasen, von Bachstelze, Fink und drei Mäusen. Die zweite junge Eule war ausgeschlüpft.

Am 24. April Teile von jungen Hasen und Maus.

Am 25. April Teile von jungen Hasen, Ziemer, Fink, Bachstelze. Sperling. Der abstreichende alte Kauz wurde von Ziemern, Elstern und Turmfalken verfolgt. Die dritte junge Eule war ausgeschlüpft.

Am 26. April befanden sich im Horste Reste von zwei Mäusen.

Am 27. April Reste von Ziemer und Maus.

Am 28. April Teile von zwei jungen Hasen.

Am 29. April Teile von Fink und Maus.

Am 30. April Teile von Feuerschwalbe und von zwei Mäusen.

Am 1. Mai Teil von einem jungen Hasen.

Am 2. Mai

Am 3. Mai

Am 4. Mai

} waren keinerlei Ueberreste aufzufinden.

Am 5. Mai Teile von einem Ziemer.

Am 6. Mai Teile von Elster, Ziemer und Sperling.

Am 7. Mai ein Maikäfer.

Am 8. Mai nichts.

Am 9. Mai nichts.

Am 10. Mai Teile von einer Maus.

Am 11. Mai Teile von einer Schwarzamsel.

Am 12. Mai Teile von einer Lerche.

Am 13. Mai Teile von einer Maus.

Am 14. Mai Teile von einer Haustaube, Singdrossel, ferner zwei Maikäfer und eine Feldgrille. Der Magen von Haustaube lag unversehrt beim Eingang zum Horst, an dem sich zahlreich die *Silpha thoracica*, L. delectierte.

Am 15. Mai nichts.

Am 16. Mai Teile von einer jungen Schwarzamsel.

Am Nachmittag desselben Tages wurden die drei jungen Kauze von unberufener Hand ausgehorstet. Zwei Eier waren nicht zur Entwicklung gelangt.

Hieran mögen sich die ebenfalls im Teufelsgrunde, und wahrscheinlich an demselben Eulenpaare vorgenommenen Untersuchungen vom Jahre 1905, anschliessen.

Anfangs Juni 1905 stiess der Heger auf einen am Boden befindlichen jungen Waldkauz, den er in eine Erdhöhle einsperrte. Dieser Fall wurde mir gemeldet, und so benützte ich diese günstige Gelegenheit, um seinen Speisezettel zu kontrollieren. Gewöhnlich zeitig früh wurde der Platz vor der Erdhöhle, die den jungen Kauz enthielt, untersucht, bisweilen auch tagsüber, und dabei folgendes gefunden:

8. Juni. Ueberreste von Schwarzamsel und Wolle von Junghasen.

9. Juni. Ueberreste von kleinem Vogel mit gelben Federn (Girlitz?).

10. Juni. Ueberreste von einem Buchfink.

11. Juni. Wenige Federn von einem Kleinvogel.

12. Juni. Früh 5.30 viele Federn von einer Singdrossel. Nachmittags 5.30 Federn vom Fink. Daraus ist ersichtlich, dass die alte Eule auch bei Tage fütterte. In der Höhle befand sich ein Stück Brust mit Federn von der Singdrossel.

13. Juni. Die junge Eule wurde über Nacht durch ein derart dichtes Gitter abgeschlossen, dass Beute nicht in den Zwinger gelangen konnte. Früh lagen keinerlei Ueberreste vor dem Zwinger. Nachmittags befanden sich einige Brustfedern der Singdrossel beim Zwinger.

14. Juni früh. Federn eines kleinen Vogels; nachmittags lag ein teilweise gerupfter Fink ohne Kopf vor dem Gitter.

15. Juni früh. Teile eines alten Rebhuhnes, ein Ständer, Brustbein und Federn.

16. Juni. Reste eines Rebhuhnes, zwei Ständer, Federn und Fleisch.

17. Juni früh. Reste eines Goldammer.

18. Juni früh lag nichts vor der Höhle, welche über Nacht vom Regen überschwemmt wurde. Die junge Eule war durch Schlammwasser ganz beschmutzt, wurde gereinigt und an einem trockenen Platze verwahrt, ging aber an den Folgen der Erkältung ein, wodurch diese nicht ganz uninteressanten Beobachtungen ihr Ende erreichten.

Bei diesem Versuche ist folgender Zwischenfall bemerkenswert. Am 11. Juni war die junge Eule aus dem Zwinger entwichen. Podrabsky sr., der Heger dieses Reviertheiles, fand sie unweit vom Zwinger, nahm sie fest, um sie wieder in den Zwinger zu bringen. Nun hatte sich die junge Eule an dem Rockärmel mit den Fängen festgehalten und bei dem Versuche, sich davon zu befreien, stiess der junge Vogel Angstrufe aus, woraufhin sofort die Alte erschien, auf den Heger zuflog, ihm mittels Flügelschlages den Hut vom Kopfe warf und ihm an der Wange eine Kratzwunde beibrachte. Der Heger schlug nach der Eule, sie einiger Schwanzfedern beraubend.

Um nun die Räubereien dieser Eule noch weiter verfolgen zu können, wurden die in der Nähe befindlichen Gewölle und

Gewöllteile gesammelt und untersucht. Nachstehend das Ergebnis dieser Untersuchungen.

Nr. 1. Schädel, Fuss, Knochen, und Federn von finkenartigem Vogel. Wolle von Junghasen, Flügeldecken, Beine von Carabus.

Nr. 2. Unterkiefer von Fledermaus, Knochen und Wolle. Oberkiefer von jungem Rebhuhn. Reste eines Käfers.

Nr. 3. Schädel mit einem Unterkiefer von Fledermaus, viele Knochen und Haare, mehrere Flügeldecken von Sylphater und Flügeldecken von grossem Carabus.

Nr. 4. Knochen und Wolle, einige Federteile.

Nr. 5. Fast ausschliesslich Federn, Zehen eines kleinen Vogels (Goldammer?), einige Knochen, Flügeldecken eines Käfers.

Nr. 6. Vier Oberkiefer von Spitzmäusen, Mäusewolle, Teile (mandibulae) von mehreren Feldgrillen und solche von einem Carabus.

Nr. 7. Viele feine Federteile, Knochen, dazwischen mehrfach gebrochene Kiefernadeln (14 Stück) und einige Quarzkörner.

Nr. 8. Knochen und Wolle von jungem Hasen.

Nr. 9. Mäusewolle und Knochen, ob von Spitzmaus oder Nagemaus konnte nicht sichergestellt werden. Federn, die offenbar von der Eule herrührten.

Nr. 10. Grössere Knochen, darunter Schädelknochen und Haare von jungem Hasen, Federteile.

Nr. 11. Viele Knochenwirbel, häutige Bestandteile (Reptil?), Federn, jedenfalls von Eule.

Nr. 12. Knochen und Wolle von kleinem Nager (Maus) und Unterkiefer von grösserem Nager (junger Hase?).

Nr. 13. Knochen, gelbe und schwarze Federn, sowie Magenhaut (Pirol), Wolle von Maus und ein Stengel Moos.

Nr. 14. Viele Knochenreste nebst Zehen eines Vogels und gelbe Federn (Pirol), Reste von Geotrupes.

Nr. 15. Knochen und Federn eines kleinen Vogels und Reste von einer Maus.

Nr. 16. Knochen eines grösseren Nagers (junger Hase?) und eines Insektenfressers (Maulwurf).

Ueberall da, wo «Maus» ohne nähere Bezeichnung angegeben ist, konnte nicht ermittelt werden, ob es sich um Nager oder Spitzmaus handelt.

Man kann gar nicht leugnen, dass die Beobachtungen an dem eingezwängerten Kauz in eine Zeit fielen, während welcher Feld und Flur voll bestockt waren. Dadurch ist nun den so schädlichen Nagemäusen ein vortreffliches Versteck geboten, so dass es schliesslich nicht so sehr wundernehmen kann, wenn der Kauz hauptsächlich Vögel und Junghasen für das Junge als Futter herbeischaffte. Man glaubte nun durch die Untersuchung der Gewölle, die jedenfalls aus anderen Jahreszeiten stammten, ein günstigeres Urteil zu erzielen, allein der durch die Beobachtungen gewonnene ungünstige Eindruck wird auch durch die Gewölluntersuchungen nicht verwischt. Diese Resultate stimmen vielmehr mit einigen von mir in früheren Zeiten gewonnenen Ergebnissen aus anderer Gegend (Schluckenau) gut überein, die deshalb hier noch aufgeführt werden sollen.

24. August 1891 kröpfte ein Waldkauz auf dem Botzenberge einen jungen Hasen.

6. April 1893 waren im Magen eines Weibchens grösstenteils Ueberreste kleiner Vögel (Schwanzfedern einer Schwanzmeise und Unterkiefer eines spitzschnäbligen Vogels), ausserdem einige Mäuseüberreste.

14. Oktober 1896 befand sich im Magen eines Kauzes ein Nachtfalter und ein kleiner Knochen.

Endlich dürften die aufgefundenen Ueberreste einer Mandelkrähe nebst Schädel von der sogenannten «Schindelbaute» auch auf einen Raub des unweit von dem Tatorte in einer hohlen Eiche hausenden Waldkauzes schliessen lassen, da neben diesen Ueberresten sich auch eine Eulenfeder vorfand.

Im Folgenden mögen noch die aus dem Mitgeteilten sich ergebenden Resultate kurz zusammengefasst werden.

Während der Fütterungsperiode von Mitte März bis Mitte Juni konnten folgende Beutereste bestätigt werden:

17mal Teile von Mäusen, 9mal Teile von jungen Hasen, zusammen 26mal Reste von Säugetieren.

7mal Teile von Finken, 5mal Teile von Ziemern, 4mal Teile von Singdrosseln, 3mal Teile von Schwarzamseln, 2mal

Teile von Rebhühnern, 2mal Teile von Bachstelzen, 2mal Teile von Sperlingen, 2mal Teile von unbestimmbaren Vögeln, 1mal Teile von Elster, 1mal Teile von Lerche, 1mal Teile von Sumpfschneise, 1mal Teile von Feuerschwalbe, 1mal Teile von Haustaube, 1mal Teile von Girlitz, 1mal Teile von Goldammer, zusammen 34mal Reste von Vögeln.

3mal Teile von Maikäfern, 1mal Teile von Feldgrille, zusammen 4mal Reste von Insekten.

In 16 Gewöllen wurden gefunden:

5mal Teile von jungen Hasen, 4mal Teile von Spitzmäusen, 3mal Teile von Mäusen, 2mal Teile von Fledermäusen, 1mal Teile von Maulwurf, 2mal Wolle von unbestimmbaren Säugetieren, zusammen 17mal Reste von Säugetieren.

1mal Teile von jungem Rebhuhn, 1mal Teile von finkenartigem Vogel, 1mal Teile von Goldammer, 2mal Teile von Pirol, 4mal Federn von unbestimmbaren Vögeln, zusammen 9mal Reste von Vögeln.

1mal Teile wahrscheinlich von einem Reptil, 3mal Teile von Carabus, 1mal Teile von Sylpha ater, 1mal Teile von Geotrupes, 2mal Teile von unbestimmbaren Käfern, 1mal Teile von Feldgrillen, zusammen 8mal Reste von Insekten.

1mal mehrere Kiefernadeln, 1mal einen Moosstengel, zusammen 2mal pflanzliche Reste. 1mal Quarzkörner.

Mag immerhin der grosse Waldkauz in manchen Gegenden überwiegend nützlich sein, so ist er andernteils auch wieder — wie im Vorhergehenden gezeigt worden ist — lokal recht empfindlich schädlich. Nichtsdestoweniger aber soll der Abschluss des Kauzes auch in jenen Gegenden, wo letzterer ausgesprochen schädlich ist, aus nachfolgenden Gründen nie bedingungslos frei gegeben werden. Wenn man bedenkt, wie viele Eulenarten unter dem Stichworte «Uhu» dem Schiesser tatsächlich zum Opfer fallen, so muss man befürchten, dass durch die Erklärung des Waldkauzes für vogelfrei, alle unsere nützlichsten Eulen bis herab zum Stein- und Sperlingskauz in ihrer Existenz stark gefährdet sein würden, weshalb man wohl den Abschuss dieser lokal als schädlich zu bezeichnenden Eule an gewisse strenge Bedingungen zu knüpfen hätte, sobald diese Angelegenheit überhaupt einmal spruchreif werden sollte.